

die zu prüfenden Schwammholzstücke mit 1%iger Kupfersulfatlösung und stellt sie in bedecktem Glasschälchen in den Thermostaten, und zwar eines bei 22 und eines bei 27°. Findet bei 22° üppiges

Ausstrahlen der rein weißen Schnallenhyphen statt, während es bei 27° offensichtlich zurückbleibt, so liegt das Mycel des echten Hausschwammes vor.

C. Mai.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Über die Lage der Eisenindustrie in Russisch-Polen. Die Krisis in der Eisenindustrie in Russisch-Polen, sowie überhaupt im gesamten Zarenreiche, währt seit dem Jahre 1900/01. Gegen Ende des russisch-japanischen Krieges und nach dem Kriege trat in der russischen Eisenindustrie eine vorübergehende Belebung ein, die jedoch bald einer völligen Stagnation weichen mußte. Der Roheisenkonsum belief sich in Rußland i. J. 1899 auf 1,61 Pud pro Kopf der Einwohnerschaft, im Jahre 1907 auf 1,17 Pud. Eine Eisenindustrie kann nicht gedeihen, wenn sie sich nur auf den kleineren Konsum stützen kann, wie das bei der russisch-polnischen Eisenindustrie fast ausschließlich der Fall ist. Die Stütze der Eisenindustrie kann vielmehr nur in den Bedürfnissen gefunden werden, die aus der zivilisatorischen Entwicklung des betreffenden Landes entspringen, wie Aufführung öffentlicher Gebäude, Eisenbahnen, Wege und damit verbundener Brückenbauten, Berg-, Hütten- und Fabrikanlagen usw.

Obschon mit dem russischen Wirtschaftsgebiete aufs engste zusammenhängend, ist die Eisenindustrie in Russisch-Polen bedeutend schlechter und ungünstiger daran. Die Krisis traf die polnischen Hütten ohne eigenen Koks, mit minderwertigen technischen Einrichtungen und erschöpften Mitteln an, vorwiegend gestützt nur auf die laufenden kleinen Bestellungen. Zu dieser mißlichen Lage kamen noch die unzähligen Streiks, und die Revolution untergrub dazu noch die ohnehin schwache Basis. Kein Wunder, daß die Eisenindustrie unter solchen Verhältnissen dem Verfall entgegen geht, zumal dieser Verfall außer auf die allgemeine Krisis auf tieferliegende, in der so ungünstigen örtlichen Lage begründete Ursachen zurückzuführen ist.

Soweit folgen wir den Ausführungen des Przeglad gorniczno-hutniczy vom Ende v. J. Die vorgeschlagenen Maßnahmen, die zu einer Besserung führen sollen, wie Löschung sämtlicher Hochöfen, deren Betrieb das Blatt als grundsätzlichen Wirtschaftsfehler bezeichnet, ferner Bildung eines Trusts mit unmöglichen Machtvollkommenheiten und dementsprechend umfassenden Aufgaben sind so radikal und optimistisch, daß sie nicht ernstlich diskutabel erscheinen.

Inzwischen ist nach Meldung russischer Blätter dieser Tage in Berlin ein Vertrag betr. Bildung eines Syndikats der südrussischen Eisenwerke unterzeichnet worden, dem auch die russisch-polnischen Eisenwerke beigetreten sein sollen. Folgende Zahlenangaben mögen die Lage der russisch-polnischen Eisenindustrie, an der die oberschlesische Montanindustrie stark beteiligt ist, kennzeichnen. Die Roheisenproduktion in Russisch-Polen ist im Vergleiche zu den Vorjahren bedeutend zurück-

gegangen. Sie betrug für die ersten zehn Monate des verflossenen Jahres nur 10 663 000 Pud, während in den Jahren 1907—1904 noch 14 639 000, 16 233 000, 14 136 000 bzw. 18 611 000 Pud erzeugt waren. Weniger scharf bemerkbar machten sich die ungünstigen Zeiten bei der Produktion von Halbzeug; diese betrug 19 106 000 Pud gegen 20 641 000, 20 137 000, 18 442 000 und 23 124 000 Pud in den Jahren 1907—1904. Die Herstellung von Fertigeisen und Stahl betrug 14 872 000 Pud gegen 17 157 000, 16 553 000, 15 359 000, 18 472 000 Pud in 1907—1904. Die Bestände zu Ende der Berichtsperiode sind gegen das Vorjahr bei Roheisen gestiegen, 3 690 000 Pud gegen 3 041 000 Pud, ebenso bei Halbzeug 1 989 000 gegen 1 286 000 Pud, haben sich aber ermäßigt bei Fertigeisen und Stahl mit 1 983 000 gegen 2 043 000 Pud im Vorjahre.

[K. 187.]

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Philippinen. Der Außenhandel im Fiskaljahre 1908 (1./7. 1907 bis 30./6. 1908) stellte sich folgendermaßen: Die Einfuhr bezifferte sich, abgesehen vom Edelmetallverkehr und der zollfreien Einfuhr von Eisenbahnbaumaterial, auf 30 918 357 Doll. oder 2 132 502 Doll. mehr als i. V. Etwa 19% der Gesamteinfuhr entfallen auf die Reiseinfuhr. Nachdem 1907 die Eisen- und Stahleinfuhr außerordentlich bedeutend gewesen war und einen Wert von 2,5 Mill. Doll. erreicht hatte, blieb sie 1908 um ziemlich 400 000 Doll. hinter jener Summe zurück. Die Einfuhr von Opium, in früheren Jahren durchschnittlich 0,75 Mill. Doll., ging infolge höherer Zoll- und Steuersätze 1907 auf wenig mehr als 0,5 Mill. Doll. zurück, und 1908 wurde nur noch für 143 670 Doll. Opium eingeführt, da durch Gesetz die Opiumeinfuhr außer für die Regierung und für Heilzwecke vom 1./3. 1908 ab verboten wurde. Von weiteren Einfuhrwaren seien genannt (in 1000 Doll.): Papier und Papierwaren 526 (509), Mineralöle 879 (862), Branntwein, Wein und Bier 526 (557). — Deutschland war an der Gesamteinfuhr beteiligt mit 1 934 000 (1 655 000) Doll. — Die Ausfuhr der Inseln stellte sich auf 32 816 567 Doll. (896 790 Doll. niedriger als i. V.). Der Rückgang ist in der Hauptsache auf die Abnahme des Preises von Manilahanf zurückzuführen. Die Zuckerausfuhr nahm an Umfang zu und zog außerdem aus der Preiserhöhung infolge des verminderten Zuckerangebots auf dem Weltmarkte Nutzen. Es wurden 149 323 (118 395) t ausgeführt i. V. v. 5 664 666 (3 935 000) Doll. Für Kopra ließen sich die hohen Preise von 1907 nicht aufrecht erhalten, aber die ausgeführte

Menge dieser Ware stieg so beträchtlich, daß trotz eines wesentlichen Preisrückgangs der Ausfuhrwert sich auf 5 461 680 Doll. (d. h. um ziemlich 1,5 Mill. Doll. höher als i. V.) stellte. Frankreich blieb das Hauptausfuhrland für Kopra. Auch Cocosnußöl wurde bedeutend mehr als 1907 ausgeführt, nämlich 263 069 (50 662) Doll. Der Absatz von Ylang-Ylang-Öl erreichte den ausnahmsweise hohen Wert von 181 638 Doll. An der Gesamtausfuhr war Deutschland mit 602 000 (788 000) Doll. beteiligt. (Nach dem Berichte des Bureau of Insular Affairs.) — l.

Kalkutta. Über die Indigoernte Britisch-Indiens 1908/09 ist unlängst das Endmemorandum erschienen. Die darin behandelten Provinzen enthalten 98% der gesamten in Britisch-Indien mit Indigo bestellten Fläche, wie sie auf Grund von Durchschnittsberechnungen aus den fünf mit 1906/07 abschließenden Jahren berechnet ist. Der Gesamtertrag wird auf 37 100 cwt. geschätzt, d. h. 29,1% weniger als i. V. Die Schätzung lautet für die einzelnen Provinzen, wie folgt:

Provinzen	1908/09 Flächen in Acres	1907/08 146 800	1908/09 Ertrag in cwt.	1907/08 17 600
Bengalen . . .	135 300	146 800	17 600	17 700
Madras	67 700	141 900	10 300	20 000
Ver. Provinzen .	30 600	47 300	3 800	5 600
Punjab	34 600	57 900	5 400	9 000
Zusammen . . .	268 200	393 900	37 100	52 300

— l.

Madagaskars Einfuhr an Chemikalien i. J. 1907 hatte einen Wert von 2560 Pfd. Sterl. gegen 2976 Pfd. Sterl. i. V. [K. 218.]

Außenhandel von Deutsch-Ostafrika. Die amtliche Denkschrift über die Schutzgebiete 1907/08 enthält nach einer statistischen Übersicht, die in 9jährigem Zeitraume eine Steigerung der Einfuhr Ostafrikas um 119%, der Ausfuhr um 217% ausweist, folgende Ausführungen:

Der Wert der eingeführten Textilwaren, zum größten Teil Baumwollwaren, ist um 1 Mill. Mark gestiegen, ein Zeichen, daß der Wohlstand der Eingeborenen und damit die Kaufkraft der Bevölkerung im Steigen begriffen ist. Diese Steigerung wurde zum Teil durch die vermehrte Ausfuhr verursacht. In der ersten Hälfte des Jahres erhielt der Eingeborene sehr hohe Preise für die Landesprodukte, er war daher in erhöhtem Maße in der Lage, Stoffe und andere Einfuhrwaren zu erwerben. Die gegen Jahresende einsetzende Krisis auf dem Weltmarkte brachte die Preise für die Ausfuhrwaren zum Sinken, die Ausfuhr, besonders von Kautschuk und Fellen, ging stark zurück. Die Folgen werden sich aber erst in der Handelsstatistik für 1908 zeigen. Ein weiterer Grund für die gesteigerte Ausfuhr liegt in der beginnenden Ertragsfähigkeit der europäischen Pflanzungen. Namentlich Sisalhanf gelangte in großen Mengen zur Ausfuhr, mit einem Wert von 2 160 000 M steht er an der Spitze der ostafrikanischen Exportprodukte. t_z.

Rußlands chemische Industrie am Jahresschluß. Die Steigerung der Löhne und Transportkosten, Verkürzung der Arbeitszeit haben die Industrie in eine Lage gebracht, die noch immer zu Klagen Anlaß gibt. Die Regierung hat des öfteren gewissen Industriezweigen zu verstehen gegeben, daß sie es für ungesund halte, wenn private Unternehmungen

ihren Geschäftsbetrieb vollständig von staatlicher Nachfrage abhängig machen.

Die meisten großindustriellen Institute haben — vielleicht schweren Herzens und nicht ohne Groll — das Berechtigte dieses Standpunkts eingesehen und sind zu dem Entschlusse gekommen, daß man neue Wege finden müsse, auf welche der Absatz ihrer Produkte zu leiten sei. Die Beteiligung russischer Fabriken an ausländischen Konkurrenzen, die vielfach von Erfolg begleitet gewesen ist, darf als ein Novum auf diesem Gebiete gelten. Die Regierung unterstützt diese Bestrebungen dadurch, daß sie in einer Anzahl von Fällen die zollfreie Einfuhr von Rohprodukten gestattete.

Das Bestreben, sich zu Syndikaten zusammenzuschließen, das durch die ganze russische Industrie geht, ist namentlich in der metallurgischen Industrie häufig zum Ausdruck gekommen, wenn auch nur in Gestalt von Abmachungen bezüglich des Absatzgebietes. Der südrussische Metalltrust, der weit über Gebühr bewertet worden ist, hat nur noch historische Bedeutung.

Die Goldindustrie in Sibirien und im Ural wurde von englischen Unternehmern wiederholt zu Spekulationszwecken ausgenutzt, ein Umstand, der dem Kredit der realen Unternehmen sehr geschadet hat. Das Ministerium hat in Fällen, wo Aufklärungen von seiten der Interessenten gewünscht wurden, diese stets offen erteilt und jede Schönfärberei vermieden. Die Kohlenindustrie hat sich im abgelaufenen Jahre zahlreiche neue Absatzquellen erschlossen. Es ist ihr wiederholt geglückt, die englische Industrie aus dem Felde zu schlagen. Der Salz- und Naphthahandel haben unter den Monopolisierungsbestrebungen einzelner Großfirmen zu leiden. Bezüglich des letztgenannten Industriezweiges hat sich gefunden, daß der bisherige Modus der Vergebung von Kron-Naphthaländereien nicht praktisch ist. Die Regierung hat in dieser Erkenntnis auch die bereits angesetzten Versteigerungstermine vom Januar abgesetzt und will neue Regeln für die Vergebung aufstellen. Die Nachricht, daß die Regierung eine Monopolisierung des Platinhandels anstrebe, entbehrt vollständig der Begründung. Auch die Meldung, daß das Finanzministerium die Staatsbank zu besonders hohen Darlehen an die Platinindustrie veranlassen wolle oder veranlaßt habe, ist un wahr. Freilich hat die Entwertung des Platins auf dem Weltmarkte auch der russischen Platinindustrie schwere Wunden geschlagen.

Die Zuckerindustrie hat gleichfalls ihre finanzielle Sicherheit noch nicht konsolidieren können. Gewissenlose Spekulation trägt hieran einige Schuld. Gegenwärtig sollen Mittel ausfindig gemacht werden, wie eine Verbilligung dieses wichtigen Volksnahrungsmittels zu ermöglichen sei. Es ist klar, daß bei einer solchen Erüierung die Interessen zwischen Fabrikanten und Grossisten stark aufeinanderprallen, und es ist der Regierung nicht leicht, alle Teile zufriedenzustellen.

Die österreichische Kohlenproduktion i. J. 1908. Einem Ausweis des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zufolge betrug im abgelaufenen Jahre die österreichische Produktion von Steinkohlen (Rohkohle) 140 911 609 (gegen 138 504 199 i. J. 1907) dz, von Steinkohlenbriketts 1478 170 (1 357 794) dz und

von Steinkohlenkoks 18 877 497 (18 553 755) dz. Von der Steinkohlenproduktion entfallen 74,320 (71,211) Mill. dz auf das Ostrau-Karwiner Revier, 30,263 (29,868) Mill. dz auf das mittelhöhmische (Kladno) Revier, 13,723 (14,081) Mill. dz auf das westböhmische (Pilsen) Revier und 12,807 (13,668) Mill. dz auf Galizien. — Die Braunkohlenproduktion betrug an Rohkohle 266 697 088 (262 621 096) dz, an Briketts 1 918 692 (1 593 657) dz und an Koks 276 840 (238 130) dz. Hiervon entfallen 183,805 (180,72) Mill. dz auf das Brüx-Teplitz-Komotauer, 37,432 (36,468) Mill. dz auf das Falkenau-Elbogen-Karlsbader, 9,965 (10,473) Mill. dz auf das Loebener und Frohnsdorfer, 8,264 (8,183) Mill. dz auf das Voitsberg-Köflacher, 9,774 (9,62) Mill. dz auf das Trifail-Sagorer Revier und 2,469 (2,312) Mill. dz auf Istrien und Dalmatien.

Der Rückgang der Portlandzementausfuhr. Die Ausfuhr belief sich in den ersten 11 Monaten des Jahres 1908 auf nur 4 854 500 (6 462 982) dz, d. i. eine Abnahme um 25% gegenüber dem Vorjahr. Im November wurden nur 406 262 (486 760) dz exportiert. Den stärksten Ausfall (63%) erfuhren die Bezüge der Vereinigten Staaten, die im gleichen Zeitraum nur 281 110 (787 262) dz ausmachten. Nach Belgien wurden während der ersten 11 Monate nur 158 526 (301 661) dz Portlandzement ausgeführt; nach der Schweiz gingen nur 9631 (136 925) dz. Die Niederlande bezogen 838 635 (948 516) dz. Mit starken Abnahmen sind dann ferner zu nennen Argentinien, Chile und Mexiko, die zusammen in der Zeit von Januar bis November nur 716 153 (1 164 995) dz Portlandzement aus Deutschland bezogen. Chile zeigt allerdings in den letzten Monaten wieder eine wachsende Aufnahmefähigkeit. *tz.*

Ein Rückblick auf das Seidenwarengeschäft im Jahre 1908. Am Schlusse des Jahres konnte festgestellt werden, daß das Seidenwarengeschäft beispiellos ungünstig verlief. Mit Anfang des Jahres setzte der Niedergang ein und hielt während der ganzen Zeit bis zum Schlusse an, ja man kann sogar gegen das Ende des Jahres eine stärkere Rückwärtsbewegung konstatieren. Die Aussichten für das Jahr 1909 scheinen zunächst noch wenig günstig. In gewissen Gattungen von Seidenstoffen, und zwar in solchen, die hauptsächlich die deutsche Industrie hervorbringt, ist wenig Hoffnung auf Besserung vorhanden. Es muß hervorgehoben werden, daß daran die Industrie selbst zum großen Teil die Schuld trägt. Diese besteht in der Überscherung der Seidenstoffe. Die Industrie ist kurzfristig genug, große Mengen solcher Waren auf den Markt zu bringen, die nur zum Handeln, nicht aber zur Benutzung geeignet sind. Die Industrie glaubt sich gegen irgend welche Einsprüche ihrer Abnehmer dadurch zu sichern, daß sie einfach durch ihre Kartelle vorschreibt, irgend welche Einsprüche wegen allzu hoher Erscherung seitens der Kundschaft dürfen nicht berücksichtigt werden. Die Folge ist, daß ein großer Teil der Waren, der nicht sofort verbraucht wird, auf dem Lager mürbe und wertlos wird. Dadurch ist in erster Linie der Kleinhändler geschädigt. Andererseits aber wendet sich das kaufende Publikum soliden Geweben zu. (Z. Seide 14, 1.) *Massot.*

Unglücksfälle durch Benzin. Nach der privaten Statistik, die die Chem. Fabrik Griesheim-Elektron

hierüber alljährlich auf Grund gesammelter Zeitungsnotizen herausgibt, ereigneten sich i. J. 1908 insgesamt 180 Unglücksfälle durch Benzin, durch die 33 Personen ihren Tod fanden und 122 schwer und 69 leicht verletzt wurden.

Nach einzelnen Verwendungsgebieten geordnet, stehen die Benzinmotorbetriebe mit 47 Unfällen an 1. Stelle. Dann folgen die Explosionen in verschiedenen technischen Betrieben sowie auf dem Transport (35), ferner die Unfälle durch Benzin im Handgebrauch des Publikums (23), in chem. Waschanstalten, Färbereien usw. (22), in Drogengeschäften, Apotheken usw. (9) und ein Unfall im Abwasserkanal.

Die beiden vorletzten Rubriken fallen weniger durch ihre absolute Zahl als durch ihren relativen Anteil an Schwerverletzten und Toten auf. Die 12% der gesamten Unfälle betragenden Explosionen in Waschanstalten usw. erforderten 20% der gesamten Toten und Schwerverwundeten. Auf den 5% ausmachenden Anteil in Apotheken usw. fielen 18% der Opfer. Wahrscheinlich dürfte das letztere Resultat auf einen besonders unglücklichen Zufall zurückzuführen sein. Am Schluß der Veröffentlichung werden noch 21 nachträglich bekannt gewordene Unfälle aus dem Jahre 1907 aufgeführt.

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Verein. Staaten von Amerika. Zolltarifentscheidungen. Orseilleauszug und Gelbbeerenauszug sind nicht als Drogen im Sinne des § 20 des Tarifs anzusehen, sondern nach Abschnitt 6 des Tarifs mit 20% vom Werte zu verzollen. [K. 201.]

Britisch Guyana. Die Regierung beabsichtigt, eine landwirtschaftliche Lehranstalt und Versuchstation zu errichten, und ernannte eine Kommission zur Beratung der notwendigen Schritte. [K. 250.]

Ecuador. Der Kongreß hat unterm 23./10. v. J. ein neues Markenschutzgesetz angenommen, das vom Präsidenten der Republik bestätigt und am 9./11. 1908 in Wirksamkeit getreten ist. —*l.* [K. 198.]

Argentinien. Die Regierung erließ eine Verordnung, nach welcher der Verkauf, die Erzeugung und Einfuhr von Patentmedizinen und Drogen geregelt wird. In Zukunft muß für die Einfuhr solcher spezieller Patentmedizinen die Bewilligung des argentinischen Gesundheitsamts nachgeholt werden. Dem Gesuche um Einfuhrbewilligung muß ein für die Analyse hinreichendes Muster beigegeben werden. Ebenso müssen die genauen Bestandteile der Patentdroge sowie die therapeutische Wirkung derselben angegeben werden. Schließlich müssen die Umhüllungspapiere, Etiketten der Patentdroge vorgelegt werden. [K. 253.]

Salpeterminn in Chile. Zur Widerlegung der weitverbreiteten Annahme, daß die Salpeterlager eine auf höchstens 20 Jahre zu bemessende Lebensdauer hätten, veröffentlicht die hiesige Regierung das Resultat ihrer jüngst vorgenommenen Messungen. Bei ganz vorsichtiger Ein-

schätzung der Größe und des Gehalts der Salpeterländereien ergibt sich in der Provinz:

Tarapaca, privat (472 qkm)	28 Mill. t
Tarapaca, fiskalisch (59 qkm)	6 „
Antofagasta (3730 qkm)	186 „
in Summa: 220 Mill. t	

Nach der Annahme angesehenen Spezialisten wie z. B. des Prof. Grandeauparis, ist mit einer jährlichen Steigerung des 1907 1 660 000 t betragenden Salpeterverbrauchs um 50 000 t zu rechnen, bis der jährliche Konsum auf 5 Mill. t gestiegen ist. Das würde i. J. 1955 eintreten. An diesem Datum würde Chile von dem Vorrat 133 Mill. t exportiert haben. Es würden dann noch 87 Mill. t übrig bleiben, welche noch für 17 Jahre, also bis 1972 reichen würden bei einer normalen jährlichen Konsumtion von 5 Mill. t.

Ferner wird betont, daß bedeutende Massen Rückstände und niedrigprozentiger Kaliche infolge verbesserter Fabrikationsmethoden erst jetzt mit Vorteil verwertbar sind. Endlich bleibt noch das unerforschte Feld der Salpeterzone übrig, wo man in letzter Zeit unter einer Salzdecke hochprozentigen Kaliche fand.

Persien. Die Petroleumbohrungen der von dem australischen Millionär Darcy ins Leben gerufenen englischen Darcy-Gesellschaft in Arabistan sollen nach langen vergeblichen Bemühungen ein alle Erwartungen übertreffendes Ergebnis gehabt haben. Bei dem kleinen Dorfe Betune, etwa 80 km südöstlich von Ahwas, sollen jetzt reichhaltige Quellen guten Petroleums gefunden worden sein. Wie verlautet, haben sich einige bedeutende Firmen, darunter Rothschild-London und die Burma Oil Company, nunmehr an dem Unternehmen beteiligt. (Nach einem Berichte des Kaiserl. Vizekonsulats in Buschär.)

—l. [K. 204.]

Mauritius. Nach einem Gesetzentwurfe sollen die bisherigen Zolltarifverordnungen aufgehoben und neue Zölle für die Ein- und Ausfuhr eingeführt werden, die, soweit die Einfuhr in Betracht kommt, durchweg wesentliche Erhöhungen der bisherigen Zölle darstellen.

—l. [K. 199.]

Baumwollbau in den deutschen Kolonien. Am Rufidji ist der Baumwollbau als Volkskultur eingeführt. Im Bezirk Mohorro kamen im Jahre 1908 275 Zentner Saat zur Verteilung. Bei der letzten Ernte wurde daselbst pro Pfund Rohbaumwolle bis zu 15 Heller gezahlt, und die Leute haben eingesehen, daß der Baumwollbau für sie eine schöne Nebeneinnahme bedeutet. Der Leiter der Baumwollschule, Schaefer, schätzt die nächstjährige Ernte (1909) der Eingeborenen am Rufidji auf etwa 300 000 Pfund. Infolge der zunehmenden Baumwollproduktion haben nicht nur die dortigen Inder, sondern auch mehrere europäische Firmen den Ankauf von Baumwolle aufgenommen. Auf der Pflanzung der Pflanzungsgesellschaft Kilwa sind im Jahre 1908 etwa 250 ha mit Baumwolle bepflanzt worden, davon etwa 220 ha als Eingeborenenkultur und 20 ha mit Dampfflug. In den Baumwollplantagen der Leipziger Baumwollspinnerei bei Sadani sind zurzeit 10 Deutsche als Beamte, Assistenten und Maschinisten tätig. Bei den Pflugarbeiten usw.

sind gegenwärtig etwa 800 Eingeborne beschäftigt. Von dem ostafrikanischen Pflanzungssyndikat Makuguni sind in dem Berichtsjahre etwa 300 ha mit Baumwolle als Zwischenkultur bepflanzt worden. Die Arbeiten, welche auf der Pflanzung Kilossa (Heinrich Otto) bis jetzt gemacht wurden, bestehen hauptsächlich aus Rodungen und in der Anlage eines Arbeiterdorfes nebst einem Europäerviertel. Mit Baumwolle bepflanzt wurden bis jetzt etwa 30 ha. Für 1909 läßt sich vielleicht mit einer mit Baumwolle bepflanzten Fläche von 600—700 ha rechnen. Bei Kimamba in der Nähe von Kilossa wurde ein Areal von 2000 ha belegt, um mit Baumwolle, Kautschuk und Kapok bepflanzt zu werden. Kilimanjaro Pflanzungsgesellschaft, Kibohöhe: 15 000 Pfd. unentkörnte Baumwolle, welche etwa 5000 Pfd. entkörnte Baumwolle ergeben, lagern auf der Station, während 16 Ballen gereinigte Baumwolle nach Bremen unterwegs sind. Zusammenstellung der Baumwollpflanzungen mit über 500 ha belegtem Areal:

J. Maier, Bangwe, Bez. Kilwa	850 ha
Baumwollpflanzungsgesellschaft Kilwa, Bez. Kilwa	4 000 „
Heinrich Otto, Kilossa, Bez. Kilossa	4 000 „
„ bis	5 000 „
Skutari, Himaruba, Bez. Kilossa	2 000 „
Schumann, Tjamuru, Bez. Kilossa	2 000 „
Kultzer und Frech, Mombo, B. Kilossa	2 000 „
Gebr. Kangos, Sadani, Bez. Sadani	6 000 „
J. Booth, Sadani, Bez. Sadani	2 000 „
Leipziger Baumwollspinnerei, B. Sadani	33 000 „
Vorré, Sadani, Bez. Sadani	2 000 „
Lucas, Sadani, Bez. Sadani	1 000 „
Herman Schubert, Panganja, B. Motorro	10 000 „

Baumwollentkörnungsanlagen befinden sich in Tanga, Mombo, Sadani, Bagamojo, Daresalam, Morogoro, Kilwa und Nara. (Die Textilindustrie II, 469.) *Massot.*

England. Liquidationen: Canadian Oilfields, Ltd., London, Petroleumgewinnung; Heurite Explosives, Ltd., London; Frank Kay, chemische Fabrik, Middleton; London and Hull Soapworks, Ltd., Hull; Oil Products Co., Ltd., London; Sharpness Chemical Co. Ltd., Sutton Coldfield, chemische Fabrik; Celuloid, Ltd., Port Talbot. [K. 256.]

Rußland. Der russische Ministerrat hat einem der Duma vorzulegenden Gesetzentwurfe zugestimmt, wonach die Zölle für nach Rußland zum Gebrauche bei der Herstellung von Zündhölzern eingeführte Chemikalien bei der Ausfuhr der Zündhölzer zurückerstattet werden. —l. [K. 200.]

Finnland. Im Süden (in Nyland) und vor allen Dingen in der Gegend des Ladoga-Sees hat Finnland, das im großen und ganzen ein an Erzen armes Land ist, einige Erzlagerstätten aufzuweisen. Kürzlich hat man an verschiedenen Plätzen des nördlichen Ladoga-Strandes Vorkommen von Eisenerz festgestellt, deren Ausbeutung zweifellos lohnend erscheint. Zwecks Untersuchung und etwaiger Ausbeutung der Erzlagerstätten in Kelivaara ist nunmehr eine Gesellschaft mit dem Namen Aktiebolaget Kelivaara in Helsingfors gebildet worden. Das Aktienkapital beträgt 50 000 finn. Mark und kann auf 500 000 M erhöht werden. An der Spitze

des Unternehmens steht der Bergwerksingenieur Otto Trüstedt. —I. [K. 202.]

Norwegen. Die Errichtung einer neuen Fabrik für die Gewinnung von Salpeter aus der Luft nach einer neuen Methode, mit 20—25 Mill. Kr. Betriebskapital, wird hier geplant. Es sollen die Wasserkräfte in Ryfylke und Lysebund mit ca. 150 000 PS. nutzbar gemacht werden. Die endgültige Konzessionerteilung seitens des Stavanger Bezirksausschusses steht noch aus.

Eich (Luxemburg). Der Eicher Hüttenverein, le Gallais, Metz & Co., wird zur Weiterverarbeitung seiner Produktion an Roheisen ein Elektrostahlwerk in Dommeldingen errichten, das nach dem Röchling-Rodenhäuserschen Verfahren arbeiten wird.

Wth. [K. 195.]

Wien. Die Kunstdünger- und Chemikalienfabriks-A. G. in Kolin verteilt auch heuer wieder eine 12%ige Dividende oder 24 Kr. per Aktie.

Die Maschinenfabriks-A.-G. vorm. Tanner, Laetsch & Co. in Wien, die Vereinigte Elektrizitäts-A.-G. in Wien und die St. Pöltener Weichseisen- und Stahlgießerei Leopold Gasser in St. Pölten haben sich unter dem Titel: „Elektro-Stassanofen-G. m. b. H.“, mit dem Sitz in Wien, vereinigt. Die Gesellschaft wird elektrische Schmelzanlagen nach dem System Stassano in Österreich und Ungarn erzeugen.

In einer Besprechung von Vertretern böhmischer und mährischer Rohzuckerfabriken wurde beschlossen, die Bildung eines allgemeinen Zuckerkartells anzustreben und zu diesem Zwecke für Anfang März Vollversammlungen der Zuckervereine einzuberufen. [K. 289.]

Deutschland.

Der **Verband süddeutscher Industrieller** hat für das neue Wirtschaftsjahr, mit außersyndikatlichen deutschen und holländischen Werken einen **Kohlenlieferungsvertrag** abgeschlossen, gegen Garantie billiger Preise und guter Qualität. Gießereikoks wird durch die Gewerkschaft Auguste Viktoria geliefert, während für Kohle die fiskalischen Zechen, de Wendel, Freie Vogel und Unverhofft, Eschweiler-Wurmrevier, Laura et Vereeniging sowie mehrere holländische Staatszechen in Betracht kommen. Dem Verband gehören über 1000 Industrielle an, die ihren Kohlenbedarf bisher fast ausschließlich vom Kohlenkontor bezogen haben.

Zollbehandlung von mit gebläuter Stärke gestärkten Seidengeweben. (Entscheidung des Kgl. Bayer. Staatsministeriums der Finanzen.) Zwei Proben von dichten, ungemusterten, taftbindigen, beiderseitig festkantigen Geweben, aus Seide des Maulbeerspinners bestehend, zeigten einen bläulichen Farbton und ließen an einzelnen Stellen bläuliche Streifen und blaue Flecken deutlich erkennen. Nach eingeholtem Gutachten eines Sachverständigen waren die Gewebe mit gebläutem Reismehl gestärkt worden, vermutlich um die Ware durch die Stärke griffiger und durch die Färbung ansehnlicher zu machen. Als appretierte Gewebe können die vorliegenden Stoffe nicht verwendet werden, sie müssen vielmehr, ehe sie zu Kleidungsstücken verarbeitet werden, ausgewaschen und einer Behand-

lung in der Appretur unterzogen werden. Das Gutachten erklärte daher die Gewebe nicht als appretierte Waren, sondern als Rohware. (Appret. 1908, 387.) Massot. [K. 188.]

Zur Lage der Kammgarnspinnereien. Die allgemeine Geschäftslage in den gesamten Wollspinnereien hat sich in den letzten drei Monaten sehr verändert. Während man vormem bereits an allgemeine Betriebseinschränkungen herangehen wollte, haben diejenigen Recht behalten, die zur Vorsicht rieten. Heute sind in den Kammgarnspinnereien alle Maschinen in Tätigkeit und es kann oft nicht schnell genug geliefert werden, da der Garnbedarf in den Webereien außerordentlich wuchs. Sehr stark sind vor allem rohweiße, gute Merinogarne und -zwirne begehrt. Auch in Cheviotgarnen besteht gute Nachfrage. Für die Herrenstoffindustrie wurden große Aufträge in melierten Kammgarnen und Zwirnen erteilt. Das Ausland zeigt gleichfalls wieder größeren Bedarf in Kammgarnen, so daß zahlreiche Spinnereien bereits bis ins zweite Quartal hinein reichlich mit Aufträgen versehen sind. Die Tendenz auf den Wollmärkten ist den Spinnern günstig, da sie bei lebhaftem Garnabsatz leicht die gewünschten Preise erzielen. Wünschenswert scheint es aber, daß man in den Kreisen der Spinner und Wollspekulanten nicht übers Ziel hinausgeht und durch unerschwingliche Garnpreise dem Webereigeschäfte Abbruch tut. In der Streichgarn- und Kunstwollspinnerei herrscht leidlich gute Beschäftigung. (Zeitschrift f. d. ges. Textilind. 12, 212 [1909].)

Massot. [K. 191.]

Aus dem Kalisyndikat. In der am 16./2. stattgefundenen Gesellschafterversammlung erklärten sich alle außenstehenden, demnächst syndikatreifen Werke, mit Ausnahme der Gewerkschaft Hugo, bereit zu einer vertragsmäßigen Bindung mit dem Syndikate, wonach sie bis zum Ablauf des jetzigen Syndikatsvertrags außersyndikatliche Verkäufe nicht tätigen dürfen und in dieser Hinsicht den Syndikatswerken gleichgestellt sind. Die Verhandlungen über den Beitritt der Gewerkschaft Hugo, die in Personalunion mit dem Syndikatswerke Hohenfels steht, sollen fortgesetzt werden.

Eine Anfrage wegen der Demission des Generaldirektors Graebner wurde seitens des Aufsichtsrats dahin beantwortet, daß ihm ein derartiges Gesuch zurzeit nicht vorliege und weitere Auskünfte zurzeit nicht gegeben werden könnten.

Der Aufsichtsrat des Kalisyndikats (15./2.) ist zusammengetreten und hat die Beratungen mit der Gewerkschaft Hansa Silberberg wieder aufgenommen. Außerdem sollen weitere Besprechungen mit Neu-Bleicherode und Immenrode stattgefunden haben.

Der Absatz des Kalisyndikats (13./2.) im Januar stellt sich um 2,2 Mill. Mark höher als im Januar 1908; auch im Februar sollen sehr beträchtliche Aufträge eingelaufen sein.

Wegen des Zweischachtsystems im Kalibergbau (16./2.) hat der Verein der hannoverschen Kalibergwerke eine Eingabe an das Handelsministerium gerichtet, um gegen eine rigore Durchführung des Zweischachtsystems Stellung zu nehmen und auf die schwerwiegenden Konsequenzen hinzuweisen, die sich durch den Zwei-

schachtzwang für eine gewaltsame Vermehrung der Produktionsstätten ergeben.

Kalibohrungen in Holland sollen Blättermeldungen zufolge vor kurzem stattgefunden haben, doch fehlen bis heute jegliche Nachrichten über die geologischen Horizonte, denen die holländischen Kaliumsalze angehören.

Kaliwerk Steinförde (12./2.). Für die weitere Niederbringung des Schachtes soll das Abbohrverfahren nach Kind-Chaudron in Aussicht genommen worden sein, das von der Firma Haniel Lueg-Düsseldorf übernommen wird.

Gewerkschaft Herrmann II (13./2.). Die Verhandlungen für ein provisorisches Lieferungsverhältnis zum Kalisyndikat sind aufgenommen worden.

Die Gewerkschaft Salzmünde (14./2.) Der Querschlag ist bisher etwa 20 m im Kali vorgeschritten, die Salze bestehen, ähnlich wie bei Krügershall, aus hochprozentigen Carnalliten.

Kaliwerk Riedel (14./2.) Der Bestand an geförderten Kaliumsalzen beträgt gegenwärtig schon 52 000 dz, deren Versand nach erfolgter Vermahlung im März aufgenommen werden kann. Die definitiven Tagesanlagen sind derart gefördert, daß ihre Inbetriebnahme im Frühjahr 1909 zu erwarten steht.

Kaligewerkschaft Sachsen. In der Gewerkenversammlung vom 13./2. wurde beschlossen, von einer Liquidation abzusehen und weitere Maßnahmen gemeinsam mit der Gewerkschaft Elisabethglück zu treffen.

Die Gewerkschaft Hohenstaufen (17./2.) beruft zum 1./3. in Hannover eine ordentliche Gewerkenversammlung ein.

Eichlersche Kaligründungen. Am 17./2. wurde der Kaufmann Ferdinand Eichler, Inhaber der Firma Scheins & Eichler, verhaftet, weil er im Verdacht steht, betrügerische Manipulationen bei der Gründung von Kaliunternehmungen ausgeführt zu haben. Im Zusammenhang mit dieser Affäre steht der am 15./2. vollführte Selbstmord von Dr. John, der einen großen Teil seines sehr beträchtlichen Vermögens durch die Eichlerschen Gründungen verloren haben soll. —*ng.* [K. 297.]

Berlin. Eine Reihe von gewerblichen Einzelvorträgen, welche die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin veranstalten, wurde am 11./2. mit einem Vortrage von Dr. W. Connstein, Direktor der Vereinigten Chemischen Werke in Charlottenburg, über: „Die Stellung der chemischen Industrie im deutschen Wirtschaftsleben“ eröffnet. Der Vortr. wies zunächst darauf hin, daß die deutsche chemische Industrie einer der blühendsten Zweige am Baume des deutschen Wirtschaftslebens sei, daß sie jährlich mehr als eine Milliarde an Werten liefere und mehr als 200 000 Deutschen Arbeit und Lohn schaffe. Dann wurden die Gründe für das Wohlergehen dieses Industriezweiges und seiner dominierenden Stellung im Weltmarkt untersucht und darauf hingewiesen, daß es in erster Linie das einmütige Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Technik ist, dem die chemische Industrie ihre Blüte verdankt. Die Regierung und die Behörden haben wenig dazu beigetragen, die chemische Industrie zu schützen und zu fördern, und insbesondere die Zoll- und Handels-

vertragspolitik der letzten Jahre hat die deutsche chemische Industrie vielfach aufs schwerste geschädigt. Im zweiten Teile seiner Auseinandersetzungen ging der Vortragende auf eine Reihe von Einzelindustrien (Schwefelsäure, Düngemittel, Farbstoffe usw.) ein, deren Wichtigkeit und Bedeutung in wirtschaftlicher Hinsicht er klar legte.

Köln. Vom Ölmarkt. Statt der von Fabrikanten sehnlichst erwarteten Zunahme des Konsums scheint eine Abnahme einzutreten. Man ist daher in einheimischen Fabrikantenkreisen über die Zukunft des Geschäfts einigermaßen beunruhigt. Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie in allen Industriezweigen momentan herrschen, machen sich in der Ölfabrikation mehr und mehr besonders bemerkbar. Von Leinölmühlen wurde während der Berichtswoche flott offeriert, aber nur wenig Ordres konnten hereingenommen werden, da Käufer für nahe wie spätere Lieferung sich äußerst reserviert verhalten. Die Preise sind daher wiederum etwas abgebröckelt, ohne daß die Kauflust sich gebessert hätte. Fabrikanten notierten Öl für technische Zwecke mit 41 M ohne Faß, Öl für Speisezwecke mit 43 M ohne Faß ab Fabrik, Leinölfirnis wie gewohnt 1 M bis 1,50 M per 100 kg höher.

Rüböl war im Laufe der Woche gleichfalls sehr ruhig. Die Rübsaatpreise haben sich ziemlich gehalten, während die Rübölpreise etwas ermäßigt worden sind. Fabrikanten notieren momentan 61 M ohne Barrels frei Fabrik. Die Aussichten auf eine Hebung des Verkehrs sind geringer denn je.

Amerikanisches Terpentingöl wurde billiger offeriert, aber die Nachfrage stockte im allgemeinen. Nahe Ware notierte 60—61 M inkl. Barrels.

Cocosöl wurde billiger angeboten, jedoch auch nur mit geringem Erfolge. Verkäufer notierten 68 M bis 64 M, je nach der Qualität.

Harz tendierte im allgemeinen ruhig. Die Notierungen haben sich durchweg behauptet. Amerikanisches, braunes 15—16 M, helle Sorten 17—30 M.

Wachs lag bei geringem Angebot fest. Carnauba, graues 190 M per 100 kg.

Talg war meist ruhig, hat sich jedoch im großen und ganzen behauptet. Verkäufer lehnen eine Ermäßigung der Forderungen noch ab. —*m.* [K. 296.]

Die Firma Chemische Werke Schlebusch vorm. C. Leonhardt & Co. zu Schlebusch-Menfort ist gelöscht.

Magdeburg. Die Zuckerfabrik Genthin, A.-G., hatte 1907/08 einen Betriebsverlust von 54 784 M, der aus dem hierdurch absorbierten Reservefonds gedeckt wird (Reingewinn i. V.: 102 031 M; Dividende: 5%).

Dividenden:

	1908 %	1907 %
Breitenburger Portlandzementfabrik	8	10
Portlandzementfabrik Schwanebeck, A.G.	12,5	14
Duxer Porzellanmanufaktur, A.-G. . .	7	8,5
A.-G. der Gerresheimer Glashüttenwerke	15	15
Bayerische Zelluloidwarenfabrik in Nürnberg	4	13
Vereinigte Thüringische Salinen . . .	3½	2